

Jürgen-Thomas Ernst

Geheimnisse des Waldes

**Von Mandarinenduft, Zaubermitteln gegen
Kopfschmerzen, natürlichen Lichtquellen und
dem wohl gesündesten Ort der Welt**

braumüller

braumüller

**Jürgen-Thomas
Ernst**

**Geheimnisse
des
Waldes**

**Von
Mandarinenduft,
Zaubermitteln
gegen
Kopfschmerzen,
natürlichen
Lichtquellen und
dem wohl
gesündesten Ort
der Welt**

braumüller

Einleitung

Die Welt des Waldes

Geheimnisvolle Waldnacht
Die geheimnisvolle Aura des Waldes – Waldbaden und
Achtsamkeitsübungen

Das Geheimnis von Feuer und Holz

Das Geheimnis des Feuermachens
Das Geheimnis des Kienspans
Das Geheimnis des Schwedenfeuers
Das Geheimnis des Bäumefallens und des Holzhackens

Das Geheimnis der Waldpflanzen

Das Geheimnis der Nadelbäume
Das Geheimnis der Laubbäume
Das Geheimnis der Blätter und Früchte von
Sträuchern
Das Geheimnis des kostbaren Waldkräuterschatzes
Küchengeheimnisse des Waldgartens
Der erstaunliche Nährwert eines einzigen
Walnussbaums
Das Geheimnis der Waldtees
Geheimnisse der Waldapotheke
Die geheime Notnahrung aus dem Wald
Das Geheimnis der Waldschuhcreme

Der Waldspielplatz

Waldmemory XXL
Ein Waldbild erschaffen

Der Igelbau
Die Waldkugelbahn
Geheimnisse der Natur als Modell nachbauen
Flussläufe bauen
Die Holztrift
Das Phänomen der Schutzwälder, Rottenwälder und
Lawinverbauungen

Ein kleiner Epilog



Einleitung



Wie das so ist mit den Geheimnissen

Man kann nur das schätzen und beschützen, was man kennt. So verhält es sich auch mit den Geheimnissen des Waldes. Und von diesen möchte ich Ihnen in diesem Buch erzählen.

Bevor ich beginne, erzähle ich Ihnen eine kleine Geschichte. Auch die hat im weitesten Sinne mit dem Wald zu tun. Denn diese Geschichte handelt von verarbeitetem Papier. Und ein wesentlicher Bestandteil von Papier ist Holz aus dem Wald.

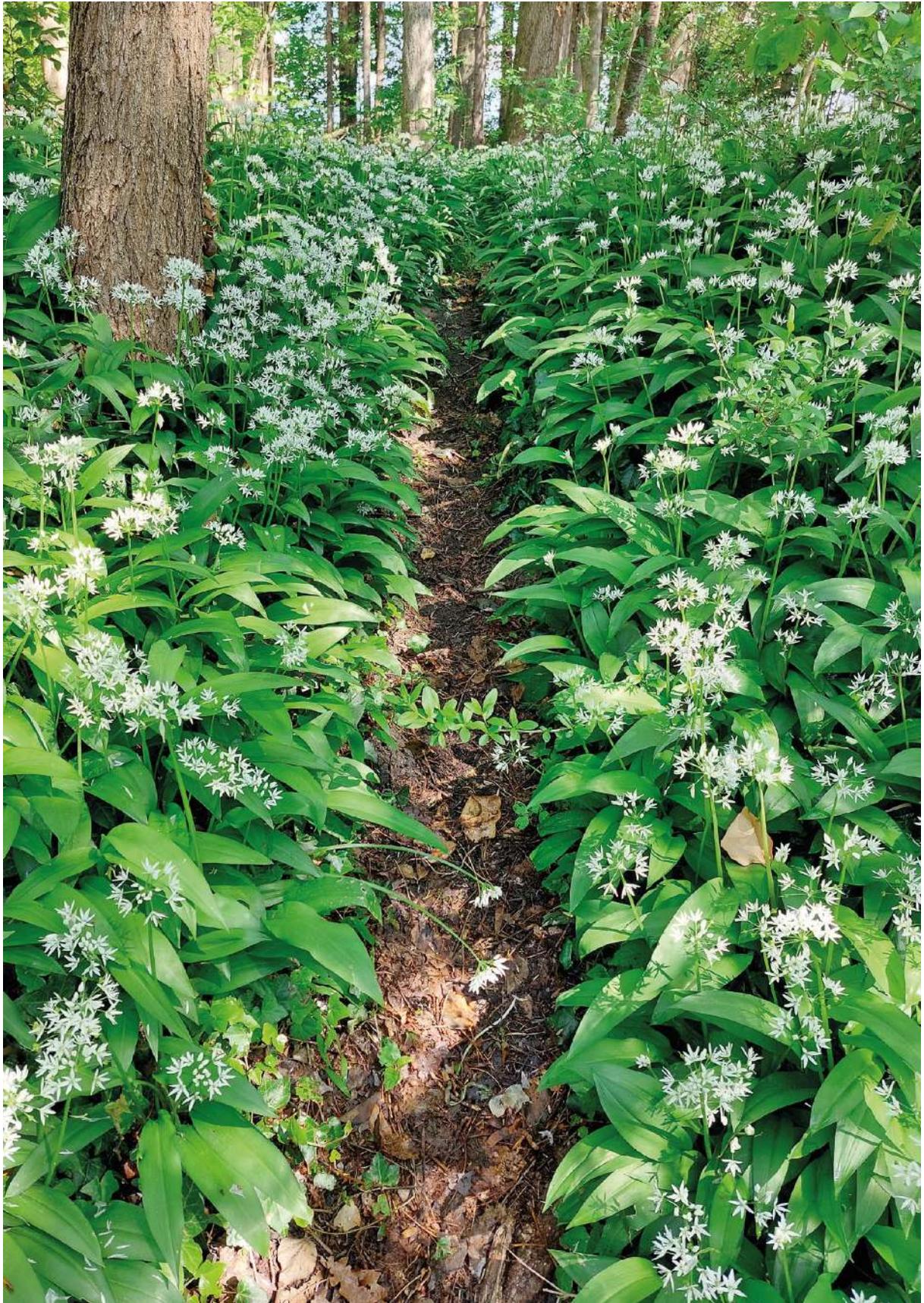
Ich kenne einen Mann, der alte Ansichtskarten sammelt. Ja, das gibt es noch. Menschen, die Ansichtskarten sammeln. Man nennt diese Sammelleidenschaft Kartophilie. Die ersten Ansichtskarten wurden nach dem Jahr 1850 gedruckt. Einige von ihnen sind sehr selten und deshalb auch sehr kostbar. Und es gibt Ansichtskarten, von denen nur einige Hundert Stück gedruckt wurden. Dabei gibt es Ansichtskartenmotive aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, die ihrer damaligen Zeit so weit voraus waren, dass man sie damals verschmähte und sie dadurch schwer oder sogar unverkäuflich wurden. Heute sind einige dieser Ansichtskarten sehr begehrt. Aber nur bei jenen, die sie kennen. Es gibt Karten, die auf Auktionen sogar für mehrere Tausend Euro versteigert werden.



Ansichtskarte der Wiener Werkstätte mit Waldmotiv: Vor über 100 Jahren von vielen verschmäht - heute ein Vermögen wert

Einmal wurde der leidenschaftliche Ansichtskartensammler von einem Mann gefragt, ob er auch Briefmarken sammle. Und ja, das tat er auch. „Dann habe ich vielleicht etwas sehr Interessantes für Sie“, entgegnete ihm der Mann. „Denn ich habe am Dachboden meiner Großmutter einige Marken gefunden, die Sie vielleicht interessieren könnten.“ Einige Tage später trafen sie sich in einem Kaffeehaus. Der Mann hatte die Briefmarken mitgebracht und sie sorgfältig in ein kleines Briefmarkenalbum gesteckt. „Ich habe sie nicht abgelöst, sondern nur vom Papier abgerissen“, teilte der Mann dem Ansichtskartensammler mit. „Aber die Briefmarken sind alle ganz. Darauf habe ich besonders geachtet.“ Als der leidenschaftliche Ansichtskartensammler sah, worauf die Briefmarken aufgeklebt waren, erschrak er. „Was haben Sie?“, fragte der Mann. „Sind die Briefmarken etwas wert?“ Der Ansichtskartensammler schüttelte immer wieder den Kopf. Er zählte die Marken. Es waren über hundert Stück. Gewöhnliche 5-Heller-Marken, die während der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Millionen auf Ansichtskarten oder Briefe geklebt worden waren. Dann seufzte der Ansichtskartensammler. Er hatte schon anhand der kleinen Fragmente, auf denen die Marken aufgeklebt waren, erkannt, worum es sich bei den Ansichtskarten gehandelt hatte, von denen sie abgetrennt worden waren. „Die Briefmarken“, erklärte er, „haben für Sammler so gut wie keinen Wert. Aber die Ansichtskarten, von denen Sie die Briefmarken heruntergerissen haben, wären ein Vermögen wert gewesen. Jetzt sind sie allerdings wertlos.“ Es handelte sich um kostbare Ansichtskarten der Wiener Werkstätte. Einige dieser Karten haben einen Marktwert von bis zu 10.000 Euro. Aber nur, wenn sie keine Beschädigungen wie Risse, Knicke oder Fehlstellen aufweisen ...

So geht es mit vielen Geheimnissen. Wir wissen nichts von ihnen, oder wir wissen nichts mehr von ihnen. Und aus diesem Grund beachten wir sie nicht, gehen achtlos an ihnen vorüber, werfen sie weg oder zerstören sie, weil wir kein Gefühl für ihren Wert haben. Eigentlich sind sie für unsere Achtsamkeit gar nicht vorhanden. So ist es auch mit vielen Geheimnissen, die sich im Wald befinden. Ich möchte Ihnen in diesem Buch Geheimnisse aus dem Wald verraten und Ihren Blick für sie schärfen. Geheimnisse, die bis vor einigen Jahrzehnten noch gar keine waren, da sie zum Allgemeinwissen zählten, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Aber irgendwann einmal schlich sich etwas in uns ein, das diese Kenntnisse verdrängte und sie uns vergessen ließ. Das ist schade. Aber das Wissen um diese Waldgeheimnisse, die früher die meisten kannten, ist nicht verloren gegangen. Es ist höchstens verschüttet. Es ist da und man muss es lediglich wieder wachküssen.



Wenn wir durch einen Wald spazieren, gehen wir an seinen Geheimnissen leicht vorüber, wenn unser Blick und unsere Achtsamkeit nicht dafür geschärft sind. Wissen Sie, dass es Orte in einem Nadelwald gibt, die nach Mandarinen duften? Oder haben Sie schon einmal davon gehört, dass es Pflanzen und Bestandteile von Bäumen gibt, die gegen Kopfschmerzen helfen? Oder wissen Sie, dass die Wundheilung vieler Bäume ähnlich funktioniert wie bei uns Menschen, und dass sich unsere Vorfahren das zunutze gemacht haben? Kennen Sie die Bestandteile von Bäumen, die sich hervorragend eignen, um einen Schlafplatz damit zu errichten, in dem man selbst bei Minusgraden noch kuschelig warm nächtigen kann? Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass der Wald mit seinen Bäumen, die oft Jahrhunderte alt sind, zu den unberührtesten Orten der Welt zählt? Und wussten Sie, dass es in unseren Wäldern Pflanzen gibt, die wahre Vitaminbomben sind? Pflanzen, die einigen Tieren, die keinen Winterschlaf halten, auch in den Frostmonaten zur Verfügung stehen, die auch während dieser kalten Zeit noch immer grün sind und es bis in den folgenden Frühling bleiben? Über solche und ähnliche Geheimnisse möchte ich Ihnen erzählen. Begleiten Sie mich doch ein wenig auf den stillen Pfaden, die durch unsere Wälder führen. Vielleicht kommen Sie auch so ins Staunen, wie ich dereinst ins Staunen gekommen war, was man dort entdecken kann.

Das Geheimnis des Baumsamens

Manche sieht man mit freiem Auge schon aus der Ferne. Bei manchen muss man sich jedoch schon niederknien und genauer hinsehen. Manchmal schweben sie, eingepackt in

zarten weichen Wolken, durch die Luft. Samen von Bäumen können manchmal winzig klein sein. Einige von diesen Samen sind nicht größer als wenige Millimeter. Ein bisschen sind sie mit einem Mikrochip vergleichbar, in dem viele Informationen abgespeichert sind. Aber der Samen eines Baumes ist um ein Vielfaches komplexer aufgebaut als ein Mikrochip. Im Samen befinden sich sämtliche Informationen, die der spätere Baum für sein weiteres Dasein benötigt. Für sämtliche Eventualitäten, die die Natur für die Pflanze bereithalten kann, sind die erforderlichen Informationen in diesem Samen gespeichert. Etwa wann er zu keimen beginnen darf, ohne schon nach kurzer Zeit wegen Wassermangels auszutrocknen oder während eines späten Frostes im Frühling zu erfrieren. Wann er schließlich keimen soll. Ist der Zeitpunkt in einem Frühjahr nicht ideal, ist das für einige Baumsamen noch keine Tragödie. Dann keimen sie eben im nächsten Jahr. Einige Samen sind sogar mehrere Jahre keimfähig. In ihnen sind auch noch andere überlebenswichtige Eigenschaften enthalten. Wie er auf den Boden reagieren soll, auf dem er keimt. Wie er reagieren soll, wenn er später einmal beschädigt werden sollte. Wie er auf Umwelteinflüsse, frühe Fröste, späte Fröste reagieren soll. Wie sich die Wurzeln im jeweiligen Untergrund verhalten sollen. Wie sie einen Felsen überwinden können, an dem es kein Wasser gibt. Zu welchem Zeitpunkt der Baum in einem Jahr aufhören muss in die Höhe zu wachsen, damit das Gleichgewicht des Baumsystems nicht aus den Fugen gerät. Wie er reagieren muss, wenn er in einem steilen Hang gedeiht und die Erdanziehungskraft bergseitig und talseitig ungleichmäßig auf ihn einwirkt. Es ist wie ein Wunder, dass all diese Informationen in so einem Samen enthalten sind. Aber das ist nur ein kleines Geheimnis, das

wir zwangsläufig übersehen, wenn unser Blick nicht dafür geschärft ist.



Fichtensamen mit Flügel - ein geniales Flugobjekt

Das Geheimnis der Hoffnung

Ein Wald und seine Pflanzen sind voll von Geheimnissen. Die Überlebensstrategien von Bäumen sind manchmal so unbeirrbar und raffiniert, man möchte schon beinahe sagen so durchdacht, dass sie sogar uns Menschen als Gleichnis dienen können. Bäume haben eine sehr lange Entwicklungsgeschichte hinter sich. Sie mussten sich im Laufe der Jahrtausende mit den sich immer wieder ändernden klimatischen Bedingungen auseinandersetzen und sich an sie anpassen, wenn sie nicht untergehen

wollten. War eine direkte Anpassung nicht möglich, mussten sie in wärmere oder kühlere Regionen ausweichen. Bäume sind von ihrem Wesen her voller Hoffnung. Sie lassen sich im wahrsten Sinne des Wortes nicht kleinkriegen. Sie kämpfen gegen Niederlagen an, die ihnen die Umwelt unter Umständen zufügt und geben nicht auf. In Wäldern kann man junge Bäume sehen, die noch keinen Meter hoch sind. Manchmal werden diese Bäume an den Spitzen vom Wild angeknabbert. Das Wild nimmt ihnen also jenen Trieb, der den Baum groß und stark machen soll. Aber die Natur hat es so intelligent eingerichtet, dass dieser Verlust noch nicht das Ende des Baumes bedeuten muss. Wenn die Spitze eines kleinen Bäumchens von einem Reh abgeknabbert wird, verzweifelt der Baum nicht. Sein Innerstes reagiert und antwortet, indem es einen Ersatz für diese verlorene Baumspitze wachsen lässt, die diese Funktion übernimmt. Der Ersatz ist meistens ein Seitenast, der kurzerhand zur zukünftigen Baumspitze umfunktioniert wird. Wird auch dieser Ersatz abgeknabbert, bildet der Baum später abermals eine Spitze aus, in der Hoffnung, dass der Baum eines Tages so groß sein wird, dass kein Äser eines Wildes seine Triebspitze mehr erreichen kann. Ein Baum lässt sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen, wenn sein Lebenslauf einmal ein bisschen aus dem Ruder läuft. Er setzt seinen Weg, den ihm die Natur vorgegeben hat, unbeirrt und beharrlich fort und ist so ein Gleichnis für unbeirrbares Hoffen.





Angeknabberte Fichte mit Ersatzleittrieb - oder Ersatzspitze

Der geheime Duft des Waldes

Man spürt und riecht es sofort, wenn man den Wald betritt, vor allem an heißen Sommertagen. Kaum hat man den Waldrand hinter sich gelassen, stellt man fest, dass es hier wesentlich kühler ist als außerhalb des Waldes. Und es duftet nach Wald. Durch die schattenspendenden Baumkronen wird die Temperatur gesenkt und gleichzeitig ein angenehmes Klima geschaffen. Aber Wälder verströmen auch einen ganz besonderen Duft, der die Umgebungsluft mit feinen, reinigenden Stoffen versorgt, die wiederum die Bäume selbst schützen. Wenn wir diese Stoffe einatmen, tun wir auch unserem Körper etwas Gutes. Es hilft ihm sogar, widerstandsfähiger zu werden. Es gibt Untersuchungen, die belegen, dass das Immunsystem des Menschen durch mehrmalige und wiederholte Aufenthalte in Waldgebieten eindeutig verbessert wird. Die heilsame Aura des Waldes bietet uns auch die Gelegenheit, an diesem Ort zur Ruhe zu kommen, zu sich selbst zu finden. In Japan wurde die Kunst des Waldbadens erfunden. Waldbaden bedeutet achtsam zu sein, mit sich selbst, mit seiner Umgebung, mit dem, was uns umgibt. Es gibt wunderbare Achtsamkeitsübungen, die man im Wald erleben kann. Etliche von ihnen habe ich in diesem Buch beschrieben.



Das verblüffende Geheimnis des Waldbodens

In diesen Tagen, in denen vieles nach maximaler Effizienz und Hochleistung ausgerichtet ist und viele beinahe alles tun, um diese Ziele zu erreichen, verliert man manchmal den Blick auf das komplexe Ganze. In der Gier nach immer mehr Profit nimmt man wenig Rücksicht auf Menschen, Tiere und auf jene Flächen, die unsere Basis sind. Den Boden, in dem alles keimt und aus dem alles wächst. In den letzten Jahrzehnten sind leider viele dieser Böden der Profitmaximierung einiger Konzerne und Menschen zum Opfer gefallen.

Wo, habe ich mich gefragt, wo gibt es noch Orte auf dieser Welt, die bis zum heutigen Tag von dieser hemmungslosen Gier verschont geblieben sind? Orte, die die Jahrhunderte und Jahrtausende unversehrt oder beinahe unversehrt überdauert haben? Und die Frage, die man sich in weiterer Folge zwangsläufig stellt: Gibt es solche Flächen überhaupt noch? Ja, es gibt sie. Systeme, die noch nicht von Wachstumsförderern, Düngern, gentechnischen Manipulationen oder Pestiziden verseucht wurden. Systeme, die der Mensch - noch - nicht beschleunigt hat, weil sie sich schlichtweg nicht beschleunigen lassen. Der Wald. Die meisten Waldböden sind über die Jahrhunderte von Misshandlungen verschont geblieben. Ihr Geheimnis besteht darin, dass sie sich noch beinahe vollkommen im Gleichgewicht befinden. Über viele Geheimnisse, die es in unseren Wäldern zu entdecken gibt, erzählt dieses Buch. Über Glücksorte, Meditationsorte, Achtsamkeitsorte, über wunderbare Spielorte, über wirklich hundert Prozent biologisch gewachsene Pflanzen, über Mineral- und Vitaminbomben, über Heil- und Gebrauchsmittel, aber auch

über Notnahrung, die sich in unseren unberührten Wäldern finden lässt. Bei den Pflanzen habe ich mich besonders auf jene beschränkt, die die meisten von uns kennen, ohne ein Bestimmungsbuch zur Hand nehmen zu müssen.

Das Geheimnis der offenen Waldflächen

Es verblüffte mich immer wieder, wenn ich ein, zwei Wochen nach einer größeren Holznutzung, meistens waren es Seilbahnnutzungen in abgelegenen Revierteilen, diese Wälder wieder aufsuchte. Denn diese Areale waren dann bereits intensiv vom Wild besetzt. Ich konnte an mehreren Plätzen flache Kuhlen auf dem Waldboden feststellen, was darauf hindeutet, dass an diesen Plätzen Rehe gelagert hatten. Man kann diesen Vorgang in etwa so verstehen: Irgendwo eröffnet ein Fünf-Sterne-all-inclusive-Hotel zu günstigen Nächtigungspreisen, und jeder möchte unbedingt in diesem Hotel übernachten, zumal das Essen dort exzellent sein soll. Im Wald verhält es sich ähnlich. Das Wild spürt auf seinen Streifzügen durch den Wald instinktiv und sehr rasch, wenn plötzlich neue und ideale Rahmenbedingungen für sie geschaffen wurden. Und sie reagieren instinktiv, wenn in einem Waldgebiet Bäume fehlen und so mehr Licht den Boden erreicht. Das bedeutet nämlich zwangsläufig, dass in naher Zukunft neben den Bäumen auch mehr Gräser und Sträucher wachsen werden. Und Gräser und Blätter von Sträuchern sind für das Wild im Wald die erste Wahl. Ein dunkler Wald ist für das Wild kein erstrebenswerter Ort, um Nahrung zu suchen und zu finden. Denn dort wachsen keine Kräuter, Gräser und Stauden. Bleiben solche Wälder zu lange dunkel und bieten

in der Folge keine guten Nahrungsquellen mehr, wandert das Wild ab und zieht weiter. Diesen Umstand sollten Sie unbedingt beachten, wenn Sie auf Ihren Streifzügen durch den Wald Wildkräuter oder ähnliches sammeln wollen. Wo im Wald viel Licht ist, gibt es auch viel Nahrung. Mehr dazu aber später.



Lager eines Rehwildes

Sind nach einer solchen Holznutzung die Rahmenbedingungen für den Wald und das Wild geschaffen, errichten auch die Jäger in kürzester Zeit einen Ansitz. Die Bejagung ist auf den offenen Flächen, die geschaffen wurden, ideal. Das Wild findet so viel Nahrung, dass es oft gar kein großes Bedürfnis mehr verspürt, die jungen Tannen, Buchen oder Fichten abzuäsen. Die Bäume

können gedeihen und das Wild ebenfalls. Verblüffend ist für mich in diesen Arealen immer das Reproduktionsverhalten des Wildes. Denn hervorragende Nahrungsbedingungen spürt das Wild umgehend. So kann es sein, dass ein weibliches Wild im nächsten Jahr statt einem Kitz zwei oder sogar drei Kitze zur Welt bringt, da das Äsungssangebot so groß ist, dass es sogar für mehrere Tiere reicht.



Rehgeiß mit Rehkitzen

Achtsamkeit zwischen Menschen ist etwas Wichtiges. Auch das sollten Sie bedenken, wenn Sie einen Wald aufsuchen. In Waldgebieten, die oft von Menschen aufgesucht werden, ist das Bejagen manchmal sehr schwierig, da sich das Wild verkriecht. Jäger suchen ihre Ansitze meist am frühen Morgen oder am Abend auf. Wenn Sie für diese Umstände bei Ihren Waldausflügen sensibilisiert sind und achtsam mit diesem Wissen umgehen, ist im Interesse aller Beteiligten schon sehr viel getan.

Der Wald ist für viele ein geheimnisvoller und besonderer Ort - auch für Jäger*innen

Das Jagen von wilden Tieren ist für einige eine umstrittene Beschäftigung. Für etliche repräsentiert die Jagd herrschaftliches und unter Umständen auch hochmütiges Verhalten, das vor allem der oberen Gesellschaftsschicht vorbehalten ist. In einigen Jagdgebieten mag das auch zutreffen. Aber nicht überall. Denn wenn es in einigen Gebieten keine Jäger gäbe, würden die Schäden an den jungen Waldpflanzen schlimmstenfalls so groß werden, dass man von öffentlicher Stelle Jäger anstellen müsste, um das Wald-Wild-Problem in den Griff zu bekommen. Denn das heimische Wild hat schon seit langer Zeit keine natürlichen Feinde mehr. Die wurden vor langer Zeit ausgerottet und so kann es sich ungehemmt vermehren. Deshalb sollte man in einigen Jagdrevieren dankbar sein, dass es Jäger*innen gibt, die diese Aufgabe - sogar mit Leidenschaft - erfüllen.

Ich gebe es offen zu: Obwohl ich im Rahmen meiner Försterausbildung auch eine Jagdausbildung absolviert habe, konnte ich mich selbst nie für die Jagd begeistern. Aber ich kann Menschen verstehen, die von der Jagdleidenschaft durchdrungen sind. Das Jagen ist menscheitsgeschichtlich sehr tief in uns verwurzelt. Und Menschen, die eine Aufregung dabei empfinden, wenn sie einem Wild nachstellen, es erlegen und die ausgeweidete Beute danach mit Stolz nach Hause bringen, verstehe ich auch.

Jäger und Förster haben oft kein wirklich gutes Verhältnis zueinander. Meistens entstehen Interessenskonflikte. Der Förster will, dass viele Bäume im Wald gedeihen und nicht vom Wild angeknabbert oder ruiniert werden, und manche Jäger*innen gehen in ihrer Hege so weit, dass sie dem Wild möglichst ideale Rahmenbedingungen schaffen wollen. Und leider ist es für einige sehr wichtig, dass es so viel Wild wie möglich in ihrem Revier gibt. Das führt zwangsläufig zu Meinungsverschiedenheiten, denn zu viel Wild in einem Wald bedeutet in der Regel auch zu viel Verbiss an den Bäumen. In den Waldgebieten, die ich betreute, gab es solche Sorgen Gott sei Dank nicht. Vielleicht auch deswegen, weil ich mit den Jäger*innen sehr achtsam umgegangen bin und sie mit mir ebenfalls. Plante ich Baumfällungen in meinem Forstrevier, begleiteten mich die zuständigen Jäger*innen immer auf diesen Begehungen. Ich bezog sie in meine Überlegungen zu den bevorstehenden Holznutzungen mit ein. Und das wussten sie immer sehr zu schätzen. Ich erklärte ihnen, wo ein Bedarf bestehe, Bäume zu fällen, damit die jungen Bäume, die im Schatten der alten standen, wachsen konnten und die Jäger*innen schlugen mir ihrerseits vor, in welchem Gebiet sie in Zukunft gerne intensiver jagen würden. Das hat immer sehr gut funktioniert. Und wenn man sich diese

Wälder heute ansieht, weiß man, dass dieses kooperative Miteinander Früchte trägt. In den Revieren, die ich betreute, gedeihen sämtliche Baumarten, die von Natur aus dort vorkommen können. Selbst die Weißtannen, die vom Wild bevorzugt angeknabbert werden, wachsen und entwickeln sich prächtig.



Das Geheimnis um das Feuer

In diesem Buch wird einige Male das Element Feuer thematisiert. Feuer ist etwas sehr Archaisches und für viele besonders faszinierend. Feuer kann jedoch unter bestimmten Voraussetzungen sehr gefährlich und unkontrollierbar werden. Waldbrände drohen besonders nach längeren Trocken- oder Hitzephasen, und hier vor allem an Südhängen. Manchmal genügt bereits ein Streichholz oder ein achtlos weggeworfener Zigarettenstummel, um einen Waldbrand auszulösen. Denn trockenes Gras oder trockene Nadelstreu brennt tatsächlich wie Zunder. Das sollten Sie unbedingt berücksichtigen. Machen Sie außerdem nur dort Feuer, wo dies ausdrücklich erlaubt ist. Feuermachen im Wald ist grundsätzlich verboten. Es sei denn, es gibt eigens dafür vorgesehene Feuerstellen. Wenn Sie ein Feuer entfachen, achten Sie unbedingt darauf, dass Sie in der Nähe über geeignetes Löschmaterial verfügen. Um ein Feuer wirksam zu löschen, muss man ihm den Sauerstoff entziehen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten: Wasser, Sand, Erde oder eine Löschdecke. Haben Sie schließlich einen Ort gefunden, an dem das Feuermachen erlaubt ist, und alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, ist ein brennendes, knisterndes Feuer wirklich ein ganz besonderes Erlebnis.